Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 221. **Donnerstag den 20. September 1888.** **VI. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, bitten wir, die **„Thorner Presse"** recht bald zu bestellen.

Am 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten die „Thorner Presse" ohne Unterbrechung zuzusenden, wenn nicht einige Tage vorher darauf abonnirt worden ist.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt **2 Mark** inkl. Postprovision.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn Katharinenstraße 204.

Centrum und Konservative.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Neue Preuß. Ztg." an leitender Stelle folgenden bemerkenswerthen Artikel:

Die konservative Partei hat kürzlich aus dem Schooße der Centrumspartei mehrfach eine wohlwollendere Beurtheilung als früher erfahren. Die Ursachen dieser Erscheinung lassen sich eher vermuthen, als positiv feststellen. Eine wichtige Rolle spielt jedenfalls die Hetze der freisinnigen Presse gegen die Windthorstschen Schulanträge, die in ihrer Maßlosigkeit selbst den intimsten ultramontanen Freunden des Freisinns die Augen öffnen mußte. Wenn man sich auf dieser Seite so weit verstieg, als „Antwort" auf die Windthorstschen Schulanträge die Absetzung aller geistlichen Schulinspektoren zu fordern, so wird man im Centrum sich darüber klar werden, daß man im Verfolge des momentan wichtigsten politischen Zieles der Partei die bisherigen besten Freunde als schärfste Gegner auf dem Plane sehen dürfte. Zugleich entgeht dem aufmerksamen Beobachter nicht, daß sich zuweilen unter dem Tische die Freisinnigen und Nationalliberalen verstohlen die Hände drücken. Der Rückstoß solcher Vorkommnisse kann nicht ausbleiben. Die „Schles. Volks-Ztg." bringt, anscheinend aus der Feder eines Centrumsabgeordneten, eine Kritik des konservativen Wahlaufrufes, welche zwar manche Ausstellungen an dem Manifest macht, aber trotzdem im Ganzen recht wohlwollend gegen die konservative Partei gehalten ist. Der Artikel beginnt mit den Worten: „Der Wahlaufruf der Konservativen ist zwar sehr dehnbar, ist aber konservativer ausgefallen, als wir erwarteten, und deshalb uns im Ganzen und Großen nicht unsympathisch." Weiter wird ausgeführt: zu den Parteien, welche für die Erhaltung christlicher Zucht und Sitte in unserem Volke seither zusammengestanden hätten, könnten die Nationalliberalen unmöglich gerechnet werden, dagegen habe das Centrum die wichtigsten Prinzipien mit den Konservativen gemein, Centrumsmänner und Konservative seien natürliche Verbündete.

Das ist eine Sprache, die wir in der Centrumspresse lange nicht mehr gehört haben, und aus diesem Grunde allein wäre sie schon äußerst bemerkenswerth. Aber der Verfasser geht noch weiter. Er vergleicht die Forderungen des konservativen Wahlaufrufes mit denen des Centrums, und dadurch gewinnt sein Artikel geradezu eine programmatische Bedeutung.

Zuerst erörtert der Verfasser die Stellung der Konservativen und des Centrums in Bezug auf die Reform der direkten Steuern, in welchem Punkte unter den verschiedenen Parteien nicht dieselbe Uebereinstimmung herrsche. Darüber wird gesagt:

Das Centrum befindet sich in der Lage, auch hinsichtlich einer Reform der Grund- und Gebäudesteuer, welche zur Zeit ebenso drückend, als das Rechtsgefühl der davon Betroffenen verletzend ist, mit den Konservativen auf gleichen Prinzipien zu stehen; ebenso hinsichtlich der Verurtheilung des gegenwärtig bestehenden Einschätzungsverfahrens der Klassen- und Einkommensteuer und der Abstufung der Steuersätze. Unzweifelhaft wird der Mittelstand z. B. hierbei zu hart getroffen, während das große Kapital in höchst unzulänglicher Weise besteuert wird, ja faktisch mit dem größten Theile seiner Einnahmen gar nicht zur Steuer herangezogen wird. Es entspricht einer gesunden Sozialpolitik, daß die Steuersätze da eine starke Progression annehmen, wo die Grenze des zum standesgemäßen Leben Erforderlichen überschritten ist. Wenn aber Berliner Bankiers mit einem Jahresgewinn von 15 Millionen Mark, also mit einer mehr als Königlichen Einnahme, nicht einmal den dritten Theil dieser Einnahme versteuern, so richtet sich ein solches Steuersystem von selbst.

Ueber die Stellung der konservativen Partei hinsichtlich der Erleichterungen der kommunalen Verbände heißt es:

„Wir begegnen auch hier einer alten Forderung der Centrumspartei, welche noch in der letzten Session bei der Diskussion, betreffend die Ueberweisung von 20 Millionen Mark an die Kommunen zur Erleichterung der Schullasten, auf die Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuern an die Kommunen durch ihren Sprecher, Freiherrn von Huene, aufmerksam gemacht hat. — Auch mit dem Satze, daß die Leistungen für die Volksschule weiterer gesetzlicher Regelungen bedürfen und die Beitragslast der einzelnen Schulunterhaltungspflichtigen nach festen, auf Billigkeit und Recht beruhenden Grundsätzen zu regeln sei, sind die Centrumswähler im Allgemeinen wohl ohne Ausnahme einverstanden, und dürfte auch in den Einzelbestimmungen eine gemeinsame Arbeit der Konservativen und des Centrums auf nicht allzu große Schwierigkeiten stoßen.

In Sachen der Unterrichtsfrage vertheidigt der Artikel den Antrag Windthorst und bemerkt, das Centrum wolle auf dem Schulgebiete nur die Zustände wiederherstellen, welche vor dem Kulturkampfe bestanden hätten. Der Artikel weist nach, daß die Nationalliberalen das Schulprogramm der Konservativen nicht annehmen könnten, und klingt hier in dem sehr versöhnlich gehaltenen Satze aus: „Mögen doch die Konservativen mit einem Antrage hervortreten, der die gute, alte, konfessionelle Volksschule voll und ganz wiederherstellt! Das Centrum wird alsdann gern zu Gunsten der Konservativen auf seinen Antrag verzichten."

Hinsichtlich der Landgemeinde-Ordnung meint der Verfasser ferner: der Staat könne die einzelnen Provinzen nicht nach einer Schablone behandeln; es ließen sich aber wohl allgemeine grundlegende Prinzipien in dieser Richtung zwischen den gesetzgebenden Faktoren vereinbaren.

Zu der konservativen Forderung, betreffend eine größere Dotation und Bewegungsfreiheit der evangelischen Kirche endlich heißt es in dem Artikel:

„Wenn hier von der katholischen Kirche nicht die Rede ist, so findet dies wohl darin seine Erklärung, daß unter den bisherigen 132 Mitgliedern der konservativen Fraktion sich nur zwei Katholiken, die Abgeordneten Landrath von der Marwitz und Cremer-Teltow, befanden, welche zudem noch in ausschließlich protestantischen Wahlkreisen gewählt worden sind. Selbstverständlich können die Konservativen auch in Bezug auf diese Forderungen auf warme Unterstützung Seitens des Centrums rechnen, falls sie ähnlichen berechtigten Forderungen des letzteren ein entsprechendes Entgegenkommen beweisen, und auch nach dieser Seite hin dem Grundsatze der Parität huldigen.

Das sind alle wesentlichen Punkte dieser interessanten Kundgebung. Wenn man ins Auge faßt, daß diese Kritik von dem Angehörigen einer anderen Partei ausgeht, so wird man mit dieser Beurtheilung vollständig zufrieden sein können.

Politische Tagesschau.

An der **Berliner Börse** herrscht seit einigen Tagen wieder eine Temperatur wie in der Gründungszeit. Gerüchte über neue Gründungen laufen um und treiben die Curse der Speculationspapiere in die Höhe. Enorme Umsätze hatten heute namentlich Disconto-Commandit-Antheile auf ein Gerücht, wonach die Disconto-Commandit-Gesellschaft in Verbindung mit einem bekannten Welthause die Umwandlung eines hiesigen ersten Bankhauses in eine Actiengesellschaft projectire. Das Gerücht trat mit großer Bestimmtheit auf, entbehrt aber nichtsdestoweniger der Begründung. Es ist dankenswerth, daß auch von offiziöser Seite dem Gericht entgegengetreten wird. Eine bedenkliche Erscheinung ist auch die fieberhafte Emissionsthätigkeit einiger deutscher Bankinstitute. Der Präsident der Reichsbank, Herr von Dechend, hat die gestern erfolgte Erhöhung des Reichsbankdisconts auf 4 Procent u. A. damit motivirt, daß denjenigen Instituten, welche mit Emissionen von Anleihen für das Ausland sich beschäftigen, ein Avis gegeben werden solle, Maß zu halten und nicht durch übermäßige Geschäfte dieser Art Zustände herbeizuführen, die der wirthschaftlichen Entwickelung der Heimath und der gesunden Geldcirculation derselben Gefahren bringen. Es ist zu hoffen, daß durch Maßnahmen, wie die von der Reichsbank getroffene, und durch öffentliche Mahnung die Wiederkehr einer Börsenschwindelperiode abgeleitet wird.

Nach einer Zusammenstellung der „Freisinnigen Zeitung" sind bis jetzt **acht konservative Mandate von den Nationalliberalen angegriffen worden**. Es sind dies die beiden Mandate in Sangerhausen-Eckartsberga, die beiden Mandate in Jerichow und die beiden Mandate in Frankfurt a. d. O. Außerdem macht die nationalliberale Partei auf das Mandat Anspruch, welches bisher der Minister v. Maybach in Gummersbach-Waldbroel inne gehabt hatte. — Gegen den bisherigen nationalliberalen Vertreter Dr. Oettker für Rinteln haben die konservativen Vertrauensmänner einen eigenen Kandidaten, Bürgermeister Dohme, aufzustellen beschlossen.

Im Hause der Väter.

Novelle von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Er spielt darauf und singt dazu, nicht Fränz, so um die Feierabendzeit?" fuhr sie fort.

„Singen habe ich ihn noch nicht gehört, und spielen nur einmal. Das war schön."

„Was war's? Etwa: Guter Mond, du gehst so stille oder: O wie wohl ist mir am Abend?"

„Nein, ich kannte die Musik nicht, und mir scheint's eine Guitarre war das Ding auch nicht, ich meine, es kann eine Violine gewesen sein."

„So? nun das ist ebenso schön!" sagte das Fräulein. Noch immer stand sie in der Nähe der Thür, sie hatte nur einen flüchtigen Blick auf die Dinge um sie her geworfen, und doch hatte sie nichts übersehen und jede Einzelheit hatte sich ihrem Gedächtnisse mit größter Genauigkeit eingeprägt. Auch als sie schon eine Weile in dem kühlen Gewölbe vor den wohlgefüllten Kisten und Tonnen neben der Alten weilte, schwebte ihr noch immer das Bild des einfachen und in seiner Einfachheit so charakteristischen Verwalterzimmers vor Augen. Sie sah den rothgebeizten Fichtentisch, der ihr bisher für die Verwalterstube stets gut genug erschienen war, der jetzt aber mit dem darauf stehenden Schreibzeug von eleganter Form so seltsam contrastirt hatte, daß ihr plötzliche Bedenken über seine Zulässigkeit gekommen waren. Sie sah auch die spanische Wand, mit der eine Ecke des Zimmers zum Schlafcabinet abgetheilt worden war. Sollte das vielleicht ein schweigender Protest gegen die Kargheit eines einzigen Zimmers sein? Aber anderseits schien er nicht anspruchsvoll, — hatte er doch alles so gelassen, wie er es gefunden. Freilich hatten die Dinge unter seiner Berührung ein anderes Aussehen erhalten, — er hatte ihnen den Stempel seiner „einnehmenden Persönlichkeit" aufgedrückt. Da hatte das Schlüsselbrettchen über dem kleinen Tische neben der Thür ebenso gehangen wie früher, und an dem Haken die Schlüssel, und an jedem Schlüssel ein weißes Brettchen mit einer in festen kräftigen Zügen geschriebenen Aufschrift. Diese Anordnung hatte ihr gefallen, sie ging nicht über die gewöhnliche Art der Herren Verwalter hinaus. Aber da hatte im Gegensatze zu dieser Art, unter diesem vulgären Schlüsselbrett eine elegante Reitgerte gelegen und ein weicher wildlederner Handschuh. Und die Hand, die von ihm bekleidet worden, hatte ihm ihre Form aufgedrückt, die Form einer schlanken Männerhand, einer echten Patrizierhand. -- Warum hatte sie das gesehen, und warum dachte sie jetzt daran? Sie runzelte die Stirn und gab sich Mühe, den Worten der Alten zu lauschen.

„Ja, ich sehe, Fränz, Ihr seid gut versorgt!" — Sie zog mechanisch die Schubläden auf. „Graupen — Reis — Backobst — es ist alles vorhanden. Und nun will ich Dich nicht länger aufhalten, Alte! Ich weiß, daß jetzt alle Hände gebraucht werden. Uebrigens kannst Du Herrn Riesen sagen, daß dieser Tage einmal gegen Abend Großvater herauskommen will, sich die Ernte anzusehen. Er interessirt sich noch immer dafür!"

„Wem soll ich das sagen?" fragte die Alte mit weitgeöffneten Augen.

„Herrn Riesen, dem Verwalter! Adieu!"

Einen Augenblick stand sie noch in der Thür der Waschküche still und sah im Dampf der brodelnden Kessel mehrere Frauen unter Johannes Aufsicht mit großen Schöpflöffeln hantiren. Dann schritt sie, die Schleppe ihres Reitkleides über den Arm geschlagen, auf den Hof hinaus. An der Hausecke blieb sie stehen. Da saß klein Karl Tiede im Sand und schrie erbärmlich nach der Mutter.

„Armer kleiner Wicht," sagte sie, „auch Du mußt schon Dein Theil an der Last der Tagesarbeit tragen. Es geschieht zu meinem Nutzen, — da ist es nur gerecht, wenn ich Dir Deine Last ein bischen erleichtere." Sie bückte sich und hob den Jungen auf den Arm. Er wurde augenblicklich still und starrte das Fräulein mit großen Augen und offenem Munde an. Sie aber schritt den Kastanien zu, setzte sich, zog ihr Batisttuch aus der Tasche und putzte dem Jungen die Nase.

„Wahrhaftig, sie hat ein Kind auf dem Schoße und geht ganz mütterlich mit ihm um!" dachte verwundert der Verwalter, der in diesem Augenblick über den Hof daher kam. Er zog seinen Hut vor der Herrin und schritt weiter. Sie aber setzte den verwundert d'rein schauenden Jungen etwas unsanft auf die Erde, runzelte die Stirn und rief nach ihrem Pferde. Drinnen aber, im Gewölbe, stand noch immer die alte Fränz vor der Reislade. „Also Riesen heißt er! Riesen! Bin ich denn blind gewesen, daß ich das nicht früher gesehen habe!" —

Die Sonne war untergegangen, die rothen Gluthen am Westhimmel verblaßt. Nach der heißen Unrast des Tages war Ruhe und Stille auf dem Hofe eingekehrt. In tiefem Schlafe vergaß die müde Menschheit die Last und Hitze des Tages und sammelte Kraft zum neuen Tagewerke. Eine erquickende Kühle und Stille lagerte über dem weiten Gehöft. Nur von den Stallungen her schlug hin und wieder leise eine Glocke an, wenn ein Thier sich im Traume bewegte, und vom Teiche hinter der Scheune erscholl wie ein klagendes Geläute das Getön der Unken in einförmigem Takte.

An der niedrigen Mauer, die Arme auf die Brüstung gelegt, stand der neue Verwalter und blickte über das weite Wiesenland. Die Hitze des Tages glühte ihm noch in den Adern und das Bewußtsein seiner Verantwortung für die hunderte von Menschenleben, die unter seinem Schutze sich ruhig dem Schlaf überließen, hatte ihm die Müdigkeit von den Augen gewischt. Alles schlief, nur er wachte. Selbst das Tscharg Tscharg der Wachtel war verstummt, auch sie hatte ihre kleine Schlafstatt in einer Ackerfurche gefunden. Die Brust wurde dem jungen Manne weit, die Nacht umspann ihn mit ihrem berückenden Zauber. Im Anblick der weiten stillen Landschaft, über der jetzt ein unbestimmtes melancholisches Licht zitterte, überkam ihn eine nie gekannte Wehmuth. Wie kam es, daß diese einförmige flache Landschaft, dieser stille Hof ihm so rasch und fest an's Herz

Der preußische Gesandte beim Vatican Herr von Schlözer hat sich heute früh zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben. Derselbe verbleibt dortselbst bis Ende dieser Woche und kehrt dann auf seinen Posten nach Rom zurück. Herr v. Schlözer trifft auch in diesem Jahre wieder durch Zufall mit dem Grafen von Kalnoky in Friedrichsruh zusammen.

Am österreichischen Kaiserhofe ist das Programm für den Empfang des hohen Gastes, Kaisers Wilhelm II., fertiggestellt. Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, fährt seinem Landesherrn bis zur Grenze entgegen. Die gesammte Infanterie-Garnison Wiens wird auf dem Wege, den der deutsche Kaiser nimmt, Spalier bilden. Im Ganzen wird der Aufenthalt in Wien zwei Tage dauern. Am 5. Oktober begeben sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph zu den Hochwildjagden nach Steiermark; dieselben sollen auf vier Tage berechnet sein.

Der Bischof von Diakowar, Stroßmayer, ist nun auch von der römischen Kurie aufgefordert worden, sich wegen seines Telegramms nach Kiew zu rechtfertigen. Der Bischof sandte in Folge dessen eine Vertheidigungsschrift nach Rom, die sich bereits in den Händen des Papstes befindet. Hoffentlich wird die begangene Pflichtverletzung dieses katholischen Bischofs Oesterreich-Ungarns auch seitens der Kurie nicht ungeahndet bleiben.

In Königgrätz fand vorgestern gleichzeitig mit dem Altczechencongreß ein von 10 000 Personen besuchtes jungczechisches Meeting statt, worin ein fulminantes Mißtrauensvotum gegen die Führer der Altczechen zur Annahme gelangte.

Die Franzosen fangen an, es so bunt zu treiben, daß selbst die Engländer grob werden. In der republikanischen französischen Presse steigert sich neuestens die Sucht, tendenziöse Sensations-Nachrichten in die Welt zu setzen, bis zum Wahnwitz. Man scheut sich an der Seine nicht, sogar die Person des Kaisers Wilhelm zum Gegenstande frecher Ausstreuungen zu machen. Das Schamloseste in dieser Beziehung leistet an niederträchtiger Colportage die „France", die in ihrer Nummer vom 14. d. M. mehrere Telegramme unter der Ueberschrift „Die Krankheit Kaiser Wilhelm's" über den angeblichen ungünstigen Gesundheitszustand des Kaisers veröffentlicht. Eine Anzahl englischer Blätter, besonders der „Standard", protestirt lebhaft gegen dieses neueste französische Lügensystem, sowie gegen die fortgesetzte Verdächtigung der Person Kaiser Wilhelm's und erklärt ein solches Gebahren für infam und gefährlich." Die Franzosen sollten doch daran denken, daß der deutsche Michel nicht mehr der Michel von ehemals ist.

Die Boulangisten verbreiten zur Förderung ihrer Propaganda ein neues Bild des „braven Generals" in Buntdruck. General Boulanger ist darauf dargestellt in großer Uniform und um den Hals die Kette des Großmeisters der Ehrenlegion, welche nur der Staatschef tragen darf. Als Unterschrift einfach die Worte: General Boulanger, Protector der französischen Republik.

Der Bäckerstrike in den Ortschaften um Paris ist theilweise beendet. In St. Ouen, wo noch gestrikt wird, machte der Maire kurzen Prozeß. Er ließ aus Paris 14 Bäckergesellen kommen, verschaffte sich mit Hülfe der Polizei Mehl, Oefen und Werkzeuge und versorgte auf diese Weise die Einwohner mit Brot. Da der Präfect die Requisition der Backstuben mittlerweile verboten hat, wird in Militäröfen auf offenem Markt gebacken.

Der Richterausschuß zur Prüfung der von der „Times" gegen die parnellitischen Abgeordneten erhobenen Anschuldigungen hat sich Montag bis zum 22. Oktober vertagt. Der Antrag des Anwalts der Parnelliten betreffend Vorlegung der Photographien der von Parnell und Egan angeblich geschriebenen Briefe wurde mit Zustimmung des Anwalts der „Times" vom Richterausschuß genehmigt. Dagegen wurden die übrigen Anträge des Vertreters der Irenpartei theils abgelehnt, theils als verfrüht zurückgewiesen.

Die Reise des Zaren und der Zariza nach dem Kaukasus ist durch angebliche Unruhen in der Gegend von Batum wieder fraglich geworden. Diese Unruhen sollen dadurch entstanden sein, weil dort jetzt, nach zehnjähriger Zugehörigkeit zu Rußland, endgültige Besitztitel für die jetzigen Inhaber der ehemaligen türkischen Güter ausgestellt werden.

In Woronesch (Rußland) brach nach Beendigung des dortigen Jahrmarktes eine große Bauernrevolte aus. Die Aufrührer zerstörten die Buden, drangen in die Häuser ein und raubten aus der Kasse eines Rentiers 75 000 Rubel. Man vermuthet, daß die Revolte durch nihilistische Agitatoren angestiftet ist.

Die in Bukarest versuchte Aufnahme einer bulgarischen Anleihe wird als mißglückt bezeichnet.

Ein Telegramm des „Daily Chronicle" meldet aus Selensburg, daß von Seiten Rußlands die Theilung Afghanistans zwischen England und Rußland empfohlen worden sei, weil der Emir Abdurrhaman charakterlos, Isshak-Khan ein Trunkenbold und Beide regierungsunfähig seien.

Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft läßt erklären, daß sie auch nicht eine einzige ihrer Stationen aufgegeben habe: Da jetzt die Verwaltung der Zölle in den Küstenplätzen in die Hände der Gesellschaft übergegangen sei, so sei diese Verwaltung natürlich die wichtigste und vortheilhafteste Aufgabe der Gesellschaft geworden, zu deren Lösung sie ihre Beamten und Capitalien in erster Reihe zu verwenden habe. Die Stationen seien theils verkauft, theils in „Verwesung" gegeben, nicht aufgegeben.

Aus Samoa sind Nachrichten über den Ausbruch einer Rebellion eingetroffen, welche den Sturz des gegenwärtigen Königs Tamasese bezwecken soll; in den Berichten wird bemerkt, die schließliche Absetzung Tamasese's gelte als unvermeidlich, falls ihm nicht von Deutschland Unterstützung gewährt werde. Der Hinblick auf diese Möglichkeit scheint die englische Presse stark zu beunruhigen. Eine der „Voss. Ztg." zugehende Meldung aus London vom 17. d. M. lautet: „Anknüpfend an die Berichte aus Samoa und die Forderung deutscher Unterstützung für den König Tamasese bemerken die „Times": Die dauernde Aufrechthaltung einer deutschen Truppenmacht in Samoa zum Schutze Tamasese's dürfte entschlossene Proteste Englands und der Vereinigten Staaten, der Mächte, welche an der Erhaltung der Unabhängigkeit Samoa's hauptsächlich interessirt sind, zur Folge haben. Die „Times" hoffen, daß die Regierungen Englands und Nordamerikas in Berlin zu Gunsten einer Wiedereinsetzung Malietoa's vorstellig werden würden. Die Wiedereinsetzung desselben würde als die Grundlage der Eintracht zwischen den drei Regierungen dienen, und das Uebergewicht des deutschen Einflusses in Samoa, welches die gerechte Folge des Uebergewichts des deutschen Handels dort sei, würde alsdann von allen Betheiligten bewillkommnet werden." Auf eine Wiedereinsetzung Malietoa's, der bekanntlich jetzt aus der Gefangenschaft entlassen ist, dürfte die Regierung wohl niemals eingehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September 1888.

— Se. Majestät der Kaiser weilte auch am heutigen Tage auf dem Manöverterrain, wohin sich um 6 Uhr Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Heinrich und der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, mit den fremden Fürstlichkeiten begeben hatten. Letztere trafen nach dem heutigen Feldmanöver um 1 Uhr wieder in Berlin ein. Am Nachmittage findet im Königlichen Schlosse ein Diner statt. Morgen früh werden sich die fremden Fürstlichkeiten wiederum um 5 Uhr 50 Minuten nach dem Manöverfelde begeben. — Ueber ihre Abreise verlautet noch nichts Sicheres: dem Vernehmen nach werden jedoch Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht noch bis zum Donnerstag Abend, die Prinzen Arnulf und Alfons von Bayern bis Mittwoch Abend, der Fürst von Hohenzollern bis übermorgen früh und Großfürst Nikolaus ebenfalls bis übermorgen in Berlin verbleiben.

— Die Prinzessin Sophie von Preußen hat das Studium der neugriechischen Sprache unter der Leitung des Dozenten vom orientalischen Seminar Herrn J. Mitzotakis begonnen, der zu diesem Zwecke mehrere Male wöchentlich nach Potsdam fährt.

— Durch Kaiserl. Kabinetsordre vom 6. d. Mts. ist der Chef der Admiralität ermächtigt, vom 1. Oktober an bei den Stationen Kiel und Wilhelmshaven je eine weitere Reservedivision, bestehend aus dem betreffenden Wachtschiffe mit zugehörigem Schwesterschiff und je einem Aviso zu formiren. Eine andere Kabinetsordre von demselben Tage bestimmt, daß an Stelle des ersten Adjutanten des Marinestationscommandos ein Kapitain zur See als Chef des Stabes mit den allgemeinen Befugnissen des Chefs des Stabes eines Generalcommandos zu treten habe.

— Das „Frankf. Journal" bringt aus gut unterrichteter Quelle die schon häufig aufgetretene Nachricht, daß der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie von Pape, für die bisher vorzügliche Führung des genannten Korps demnächst zum General-Oberst unter gleichzeitiger Ernennung zum Höchstkommandirenden in den Marken befördert werden wird. Ob General der Infanterie von Caprivi Nachfolger des Generals von Pape in der Führung des Gardekorps wird, kann das genannte Blatt noch nicht bestimmt versichern.

— Bleichröder läßt durch Wolffs Bureau folgendes Dementi verbreiten: „Nach unseren Informationen werden die Gerüchte betreffend die von einigen Banken geplanten Umwandlungen eines ersten hiesigen Bankhauses in eine Aktiengesellschaft von allen dabei in Betracht kommenden Faktoren als unbegründet bezeichnet."

— Die Panzer-Corvette „Hansa" ist durch Kabinetsordre vom 6. September aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen worden. Das Schiff, aus Holz gebaut und mit Eisen bepanzert, wurde nach Ausrangirung der „Arkona" lange als Wachtschiff benutzt.

— Der Gesammtschaden, der durch das Hochwasser vom 3. August angerichtet worden ist, beträgt nach amtlicher Schätzung im Hirschberger Kreise 545 013 Mark. Der Schaden Privater beläuft sich auf 392 221 Mark.

— Der Senat der Stadt Lübeck hat dem von der Bürgerschaft angenommenen Vereinsgesetz jetzt gleichfalls seine Zustimmung ertheilt. Dasselbe wird heute amtlich publizirt werden. Lübeck war bisher der einzige Staat im Deutschen Reiche, der kein Vereinsgesetz hatte.

— Eine Versammlung in der Landgemeinde Stein (Bayern), in welcher der Reichstagsabgeordnete Grillenberger (Sozialdemokrat) über den Entwurf eines Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes sprechen wollte, ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Müncheberg, 17. September. Der Kaiser ließ sich heute Abend im Rathhause durch den Landrath v. Steinbrück den Magistrat und die Stadtverordneten, welche der Bürgermeister Wetzel zusammengerufen hatte, vorstellen und dankte denselben für den schönen, ihm bereiteten Empfang mit der Bitte, daß davon der Bürgerschaft Kenntniß gegeben werde. Hierauf besichtigte der Kaiser unter Führung des Amtsgerichtsrath Kuchenbuch und des Stadtverordnetenvorstehers Ahrends das städtische Museum und unternahm sodann eine Fahrt durch die festlich beleuchtete Stadt. Der Kaiser wurde hierbei von der alle Straßen füllenden dichten Menschenmenge mit ununterbrochenen Jubelrufen begrüßt.

Müncheberg, 18. September. Seine Majestät der Kaiser hatte heute das Kommando des 3. Korps, welches mit der Avantgarde östlich Müncheberg und mit dem Gros hinter Müncheberg stand, übernommen. Se. Majestät hatte befohlen, die weniger gute Stellung vor und in Müncheberg nur in leichtem Gefecht zu vertheidigen, während die Hauptstellung auf den Höhen bei Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg schon seit Tagesanbruch fortifikatorisch verstärkt wurde. Der Kaiser beobachtete zuerst den Anmarsch des Gardekorps und das Gefecht von den Höhen östlich von Müncheberg aus und ging dann auf die Hauptstellung zurück. Das Gardekorps unter dem General v. Pape hatte versucht, mit der ersten Division und einer Kavallerie-Division den linken Flügel vom 3. Korps zu umfassen. Ein weiteres Vorrücken scheiterte aber an der von Sr. Majestät dem Kaiser ausgewählten, fast uneinnehmbaren Position bei Dahmsdorf. Um 12½ Uhr fand der Abbruch des Gefechts statt, worauf das 3. Korps nach den vorher bestimmten Biwacksplätzen in der Nähe von Garzin zurückging, indeß das Gardekorps auf dem Schlachtfelde blieb.

Friedrichsruh, 18. September. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist heute Mittag 12 Uhr 10 Min. hier eingetroffen. Der Reichskanzler Fürst von Bismarck und Graf Rantzau empfingen denselben am Bahnhof. Fürst Bismarck und Graf Kalnoky begrüßten sich auf das Herzlichste, unterhielten sich einige Minuten auf dem Bahnhofsperron und begaben sich dann zu Wagen nach dem Fürstenhause.

Leipzig, 18. September. An der Lederbörse herrscht rege Kauflust für gute Fabrikate. Preise sind unverändert.

Metz, 17. September. Der Großherzog von Baden ist zur Vornahme von Truppenbesichtigungen über Forbach und St. Avold heute hier eingetroffen und von der zahlreichen Menge, welche seine Ankunft erwartete, sehr warm empfangen worden.

Ausland.

Salzburg, 17. September. Die heute hier zusammengetretene Conferenz für die internationale Gradmessung war von 25 Theilnehmern, darunter den Vertretern Deutschlands, Englands, Frankreichs, Spaniens besucht. Die Versammlung wurde Namens der Regierung vom Statthalter, Namens der Stadt vom Bürgermeister begrüßt. Der Vorsitzende der Versammlung Ibarez, Vertreter Spaniens, dankte. Nachdem der Schriftführer der Versammlung hierauf in deutscher und französischer Sprache den geschäftlichen Bericht erstattet hatte, folgten wissenschaftliche Vorträge.

Paris, 18. September. Isidor, der Großrabbiner von Frankreich, ist gestorben; sein Nachfolger ist Zadoc Kahn, der Großrabbiner von Paris.

Haag, 18. September. Die Generalstaaten sind heute in Verhinderung des Königs von dem Minister Mackay mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher betont wird, daß die Beziehungen mit dem Auslande sehr freundschaftliche und der Stand der Finanzen so befriedigend seien, daß eine Vermehrung der Steuern nicht nothwendig werde. Alsdann werden Vorlagen betreffs Ausführung des Grundgesetzes zur theilweisen Revision der Verfassung, das Gesetz betreffs des Elementarunterrichts, die Eintheilung der großen Städte in gesonderte Wahldistrikte, das neue Gesetz betreffend die Arbeit der in Fabriken beschäftigten Kinder und die Abänderung der Zuckersteuer angekündigt. Zur Kompletirung der Marine werde ein Kredit gefordert werden. Die ernsthaften Unruhen in Java würden verschiedenen Ursachen zugeschrieben. Die Ruhe sei jedoch Dank den energischen Maßregeln der Regierung in Indien und der ausgezeichneten Dienste der indischen Armee wiederhergestellt. Der Zustand in Atchin sei ebenfalls ein zufriedenstellender, die Anführer zeigten das Verlangen nach größerer Annäherung.

Dublin, 18. September. Der Abgeordnete Dillon ist gesundheitshalber heute freigelassen worden.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Argenau,** 18. September. (Verschiedenes.) Am Sonnabend wurde ein 9jähriger Knabe, Sohn eines Arbeiters, von einem Lastfuhrwerk überfahren und ihm hierbei der Schädel zertrümmert. — Die Engelhardt'sche Kapelle aus Inowrazlaw konzertirte am Sonnabend Abend im Gehrke'schen Saale. Nach dem Konzerte fand ein Tanzkränzchen statt. — Der am heutigen Tage abgehaltene Jahrmarkt war ausnahmsweise von schönstem Wetter begünstigt; leider war die Kauflust nur eine sehr

---

gewachsen waren? War es das Heimatsgefühl, das ihn so mächtig anzog, die Empfindung, ein Recht zu haben an dieser Stätte, die seine Vorfahren bereitet in der Hoffnung, ihren Kindern und Enkelkindern hier eine sichere Zufluchtstätte in den Kämpfen und Stürmen des Lebens zu schaffen? Er wandte sich und schaute mit trübem Blick auf das Haus hin, das sein Aeltervater gegründet. Es lag im tiefen Schatten der Bäume, aber er sah doch die festen Mauern, das mächtige Dach, geeignet, noch mancher Generation zur sicheren Wohnstatt zu dienen. Und Fremde hausten da, wo seine Heimath sein sollte, Fremde, denen er nichts, als der bezahlte Knecht war, die ihn hochmüthig unter „das Gesinde" verwiesen! Einen Augenblick stand er da mit gerunzelter Stirn und fest aufeinander gepreßten Lippen. Dann aber löste sich der Ausdruck des Grolls in ein leises Lächeln auf. Das konnte er leicht ertragen, und doppelt leicht von ihr! Wie sie ihm mißfiel, diese hochmüthige kalte Tochter eines hochmüthigen Geschlechts! Ihm mißfiel alles an ihr, ihr feines, kaltes, unbewegliches Gesicht, ihre hellen Augen, die so eiskalt waren wie Sterne in einer Winternacht, der hochmüthige Mund und vor allem ihr Lächeln! so baar jeder warmen, natürlichen Empfindung schien sie, daß selbst eine geringe, augenblicklich aufwallende menschliche Regung, wie er sie heute wahrgenommen, ihn mit Erstaunen erfüllt hatte. Und diesem Wesen war seine liebe schöne Heimath zugefallen, ihr, die sie nicht liebte, weil sie überhaupt nicht lieben konnte, die wohl nichts in ihr schätzte, als den reichen Besitz. — O wenn es ihm vergönnt wäre, diesen Fleck Erde sein zu nennen, diese liebe Muttererde, die seine Väter bebaut, über die ihr Fuß gewandelt war! Wie würde er ihn lieben und pflegen, diesen heiligen Boden, wie sich in ihn einwurzeln mit der ganzen Innigkeit seiner stabilen, an Väterart hangenden Natur! Und warum hatte seine Familie diesen Besitz aufgeben müssen? Wie war es zugegangen, daß das einst so bedeutende Vermögen der van Riesen plötzlich verschwunden war, wie weggefegt von der Erde? Es war dies ein Vermögen gewesen, das Generationen des alten tüchtigen Geschlechts durch ehrliche Arbeit, tapfere Selbstbescheidung, Intelligenz und Fleiß nach und nach erworben hatten. Jeder Erbe war ein Mehrer des anvertrauten Gutes gewesen, — keine gewagte Speculation, kein Verlust ließ sich nachweisen, und doch war es zerronnen und zerstoben, daß er, der letzte Nachkomme des alten Patriziergeschlechts, auf fremdem Grund und Boden Arbeit und Unterhalt suchen mußte. „Ein unlösbares Räthsel" hatte sein Großohm, in dessen Hause er, der Frühverwaiste, erzogen worden war, dieses Ereigniß einst genannt. Da hatte seine Großmutter, die verehrte Frau, die ihn erzogen, gar traurig gelächelt. Ihr schien die Sache kein unauflösliches Räthsel zu sein. Und auch er ahnte, nach allem, was er davon gehört, den Zusammenhang. Es waren wohl Fäden da, die zu einer Auflösung führten, aber so feine und dünne Fäden, daß man sich daran aus dem Labyrinthe kaum herausfinden, geschweige denn daraus einen Beweis schürzen konnte. Daher hatte seine Großmutter, diese kluge, feine Herzensergründerin, wohl Recht gehabt, wenn sie ihn ermahnt hatte, nicht unerfüllbaren, unfruchtbaren Wünschen und Hoffnungen nachzuhangen, sondern das Leben frisch und muthig anzufassen, wie es ihm gefallen war, und auf nichts zu rechnen, als auf sich selbst und seine junge Kraft.

Der Mond war indessen aufgegangen, sein Licht hing wie Tropfen an den Blättern der Kastanien und floß in breiten Strömen von dem Dache hernieder. Es glänzte wie Schnee auf den Fliesen der Freitreppe und gab dem Thau auf den Wiesen eine silbergraue Färbung. Einen Augenblick stand er noch und blickte ins Weite, dann aber schüttelte seine junge, muthige Seele die sentimentale Regung wie eine Krankheit von sich ab. Mit einer entschlossenen Handbewegung scheuchte er alle unnützen Grübeleien in's Weite, richtete sich auf und schritt dem Hause zu.

(Fortsetzung folgt.)

matte; daher die Klage der Verkäufer über schlechte Geschäfte eine allgemeine. — Die hiesige Elementarschule wird am Sonnabend, den 22. September geschlossen. Die Herbstferien dauern 3 Wochen.

(*) **Strasburg**, 18. September. (Unglücksfall. Kreistag. Innungswesen. Schulausflug.) Durch einen schrecklichen Unglücksfall wurde die Familie des Chausseeaufsehers Voigt von hier gestern Abend in tiefe Trauer versetzt. Der fünfjährige Sohn Max des Herrn Voigt spielte gestern um die angegebene Zeit vor der Thüre seiner Wohnung mit anderen Kindern. Einige erkletterten einen daselbst stehenden Wagen. An letzterem lehnte eine Egge, und Max Voigt versuchte, an derselben emporzuklimmen. Ganz unverhofft fiel die Egge um und auf den dadurch zu Boden geworfenen Knaben. Die Zinken derselben brachten ihm mehrere tiefe Wunden in Hals, Kopf und Rücken bei. Der schleunigst herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr Hilfe bringen. Nach wenigen Stunden gab der hoffnungsvolle Knabe seinen Geist auf. Die armen Eltern sind ganz untröstlich. — Am 29. d. Mts. werden die Kreistagsmitglieder zu einem Kreistage zusammentreten. Sie werden auf demselben darüber Beschluß fassen, ob sie von dem ihnen zustehenden Rechte der Wahl eines neuen Landraths Gebrauch machen wollen oder nicht. Das Landrathsamt wird bis zur Neubesetzung von dem Regierungs-Assessor Herrn Jachmann verwaltet. — Unsere Innungen hatten gestern Besuch. Eine Deputation, bestehend aus fünf Herren, war von den Graudenzer Innungen hierher gesandt worden, um mit den hiesigen, der Innung angehörenden Meistern darüber zu konferiren, ob letztere der Gründung eines Provinzial-Innungsverbandes geneigt seien. Letzterer würde sehr segensreich und nutzbringend sein. Wie zu erwarten stand, erklärten die hiesigen Innungen, daß sie dem Provinzial-Verbande, falls er ins Leben gerufen werden sollte, auch beitreten wollten. Vorgestern waren die fünf Herren in Thorn, um die dortigen Innungs-Meister dem Projekt günstig zu stimmen. — Heute Nachmittag unternahmen unsere städtischen Schulen mit ihren Lehrern einen Spaziergang nach dem herrlichen Wald von Karbowo, welcher nicht weit von der Stadt entfernt ist. Der Ausflug war vom schönsten Herbstwetter begünstigt. Bald entfaltete sich auf dem Festplatze ein fröhliches Treiben; auch bewirthet wurden die Kinder von ihren Lehrern. Das Geld dazu hatten letztere bei dem letzten Schulfeste erspart. Nur ungern wurde der schöne Waldesraum von seinen Gästen verlassen; hatten doch die Kleinen sich prächtig amüsirt! Dieser Spaziergang bot reichlich Ersatz für das Schulfest, welches im vorigen Monate durch die Ungunst der Witterung einen so unharmonischen Abschluß fand.

Rehhof, 17. September. (Lebensüberdruß.) Die 88jährige Wittwe W. aus Klein Schardau suchte und fand am Sonntag Vormittag ihren Tod in der Weichsel. Lebensüberdruß soll die Greisin zu diesem Schritt getrieben haben.

Stuhm, 17. September. (Auf frischer That ertappt.) Unserer Polizei gelang es gestern, einen Verbrecher auf frischer That zu ertappen. Der Arbeiter Friedrich Gustav Nelke aus Bischofswerder, welcher letzteren Ort unter Zurücklassung seiner Ehefrau und dreier kleiner Kinder s. Z. heimlich verlassen hatte und vor einigen Monaten in Kontken in Dienst getreten war, wurde wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes von der Königl. Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt, ohne daß es bisher gelungen war, des Menschen habhaft zu werden. Nelke, der einen ziemlich lohnenden Verdienst in Kontken gefunden hatte, knüpfte dort mit einem jungen, nebenbei bemerkt, recht netten Dienstmädchen ein Liebesverhältniß an und als die Braut auf die Eheschließung drang, wurde diese vor ca. 14 Tagen bei dem zuständigen Standesamte Kollosomp geschlossen. Gestern fand in der evangelischen Kirche hierselbst die kirchliche Trauung des Paares statt. Aber kaum hatte das Pärchen nach dem sakramentalen Akt das Gotteshaus verlassen. als der hiesige Stadtwachtmeister Haß, welcher früher in Bischofswerder in gleicher Diensteigenschaft angestellt war und den gewissenlosen Patron genau kannte, denselben sowohl wegen der Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes, als auch wegen der geschlossenen Doppelehe unweit der Kirche verhaftete, während die Braut ohne ihren unrechtmäßigen Gemahl in's Hochzeitshaus zurückkehren mußte. Das bedauernswerthe Mädchen wurde natürlich durch den Polizeibeamten von der Ursache der geschehenen Festnahme verständigt und ihr alsdann der Trauring eingehändigt, den der Mensch nur sträubend herausgab.

Jastrow, 16. September. (Nachträgliches Konkursverfahren). Am 14. Mai 1884 starb hier als Rentier der ehemalige Gutsbesitzer Kegel aus Schönthal, welcher für einen der reichsten Leute im ganzen Dt. Kroner Kreise galt. Er hatte einen Steuerbetrag zu zahlen, der ein Vermögen von kolossalem Betrage repräsentirte, und da der Verewigte sehr sparsam war, auch sonst sein Recht geltend zu machen wußte, so glaubte man, daß er noch viel reicher war, als er selbst gelten lassen wollte. Jetzt nach vier Jahren ist über das hinterlassene Vermögen desselben das Konkursverfahren gerichtlich eingeleitet worden, was am Orte allgemeine Verwunderung hervorgerufen hat. Der einzige Erbe ist ein Herr Kantak in Lanken. Sogleich nach Antritt der Erbschaft erhob eine junge Dame, Pflegetochter des Verstorbenen, Ansprüche an die Hinterlassenschaft. Sie gab an, es sei von ihrem Pflegevater ein Wechsel über 150000 Mark ihr ausgestellt worden, um ihr dadurch eine Zuwendung zu machen. Dieser Wechsel habe bei den Papieren des Verstorbenen sich befunden, sei aber verschwunden. Der nun folgende Prozeß ist endgültig zu Gunsten des Fräuleins ausgefallen. Der Erbe Kantak aber erklärt, eine solche Erbmasse sei garnicht vorhanden gewesen, und so ist mittelst gerichtlichen Erlasses das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kegel eröffnet worden. Herr Rechtsanwalt Dr. Tölle hierselbst ist zum Konkursverwalter bestellt worden. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang der Sache, bei der es sich vorläufig um die Kleinigkeit von 150000 Mark handelt.

Danzig, 17. September. (Eine Versammlung von Fischerei-Interessenten) fand, vom Vorstand des Westpreußischen Fischereivereins berufen, heute Vormittag im Landeshause auf Neugarten statt, behufs Begründung von Versicherungskassen für Fischerei-Utensilien. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung des anwesenden Ehrenmitgliedes des Westpr. Fischerei-Vereins, Präsident der Sektion für Hochsee- und Küstenfischerei, Herrn Herwig, und betonte dann den Zweck der Versammlung, eine Versicherung für Boote und Netze zu erreichen. Der Versicherungsbeitrag ist im Statutentwurf auf 1 Proc. der Versicherungssumme festgesetzt. Schäden jeder Art unter 30 Mark sollen nicht ersetzt werden. Die Bestimmung rief die eingehendste Diskussion hervor, in der Herr Präsident Herwig die Gelegenheit benutzte, auseinanderzusetzen, weshalb die Gründung der Versicherungskassen nöthig sei. Den Fischern soll es ermöglicht werden, zur Ausdehnung ihres Betriebes die theueren Geräthe anzuschaffen. Wenn sie die volle Summe dazu nicht beisammen haben, sollen sie eben dadurch creditfähig gemacht werden, daß ihre Geräthe versichert sind und so bei Verlust derselben eine Schädigung des Gläubigers verhütet wird. Außerdem werden die Fischer, wenn ihnen so ein einträglicherer Betrieb ermöglicht ist, auch für das Alter, in welchem sie arbeitsunfähig sind, besser sorgen können. Es wurde beschlossen, den Mindestbetrag der zu entschädigenden Summe in den später abzuhaltenden Versammlungen der einzelnen Kassengemeinschaften festzusetzen. Alle Kassen zusammen sollen einen Rückversicherungsverband bilden, der die Hälfte der Entschädigung zahlt, so daß die einzelne Kasse nur die andere Hälfte zu zahlen hat. — Schließlich wurde noch über Hebung der Hochseefischerei verhandelt.

Elbing, 17. September. (Landtags-Candidaten.) In einer gestern abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung der konservativen Partei wurde für die bevorstehenden Landtagswahlen einstimmig beschlossen, die Wiederwahl der beiden früheren Abgeordneten, der Herren von Puttkamer-Plauth und Landrath Döring-Marienburg den Wählern vorzuschlagen.

Osterode, 17. September. (Verschiedenes). Ein recht unruhiger Tag war der gestrige für unsere Stadt. Am frühen Morgen entlief ein zur Uebung eingezogener Ersatz-Reservist, welcher seinem Stubenältesten Geld entwendet hatte, wurde aber nach vieler Mühe auf Waldauer Feld ergriffen und festgenommen. — Abends gegen 8 Uhr erscholl Feuerlärm. Das Stallgebäude des Kaufmanns Kossakowski auf Vorstadt Pausen brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mitverbrannt ist das Waarenlager für ca. 3000 Mk. — Kaum war dieser Brand gelöscht und die Feuerwehr theilweise nach Hause gerückt, als wiederum die Feuerzeichen ertönten. Dieses Mal brannte eine Scheune und ein Stall des Abdeckereibesitzers Werner nieder. Mitverbrannt ist die ganze Ernte; da dieselbe nicht versichert ist, erleidet Werner großen Schaden. Das lebende Inventar wurde glücklicher Weise gerettet.

Stallupönen, 17. September. (Aberglaube und dessen Folgen). In einer Ortschaft wurde, wie die „Ostdeutschen Grenzboten" berichten, vor einiger Zeit einer Frau eine Quantität Garn entwendet, und der Thäter konnte nicht ermittelt werden. Die Bestohlene begab sich daher zu einer Frau, die in dem Rufe steht, daß sie durch Anwendung ihres sogenannten Erbschlüssels alle Geheimnisse aufdecken könne, und diese sollte auch den Dieb ermitteln. Die abergläubische Frau erhielt nun einen eingewickelten Schlüssel, welchen sie in den Händen mit einem Buch festhalten mußte. Sobald sich dann bei Nennung eines Namens der Schlüssel drehe, sei der Thäter entdeckt, und richtig der Schlüssel drehte sich, als eine Nachbarin genannt wurde. Diese wurde nun für die Diebin gehalten und zur Herausgabe des Garns aufgefordert; sie faßte die Sache jedoch etwas ernster auf und klagte gegen die Bestohlene wegen Beleidigung. Der Aberglaube wird der Letzteren wohl theuer zu stehen kommen und sie für die Folge davon gründlich heilen.

Tilsit, 16. September. (Biersteuer). Der hiesige Magistrat hat beschlossen, eine Biersteuer einzuführen, die mit dem 1. April künftigen Jahres, vorbehaltlich der einzuholenden Genehmigung der Stadtverordneten, in Kraft treten soll. Ein kurzer Rechnungsüberschlag stellt durch die geplante Steuer eine Ermäßigung der Communalsteuer um 20 Procent in Aussicht.

Memel, 17. September. (Späte Verurtheilung). Das hiesige Zuchthaus hat vor einigen Tagen einen Insassen bekommen, der im Jahre 1870 in Frankreich desertirte, sich für Algier anwerben ließ und dann in Rheims sich als Schuhmacher niederließ und verheirathete. Auf die Nachricht von dem Amnestieerlaß beim Tode Kaiser Friedrich's begab er sich in seine Heimath in der Provinz Brandenburg, in der Meinung, daß ihm sein Vergehen verziehen sei, wurde aber, wie das „Braunsberger Kreisblatt" berichtet, ergriffen und zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Inowrazlaw, 14. September. (Kujawischer Bienenzüchter-Verein). Am 9. ds. Mts. fand eine außerordentliche Sitzung des Kujawischen Bienenzüchter-Vereins hierselbst in Daniel's Hotel statt. Um 2½ Uhr Nachmittags wurde dieselbe vom Vorsitzenden Herrn Dr. Aßmuß eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung kam Punkt 1 der Tagesordnung, Mittheilungen, zur Erledigung. Es wurden einige eingegangene Briefe vorgelesen, unter welchen sich auch ein Schreiben des früheren Vorsitzenden und Gründers des Vereins, Herrn Stöckel, befand. Herr Stöckel drückte in seinem Schreiben über die fortschreitende Thätigkeit des Vereins seine Freude aus und schlug ein neues in Podgorz bei Thorn wohnendes Mitglied zur Aufnahme in den Verein vor. Alsdann kam Punkt 2, Absendung eines Delegirten zur bienenwirthschaftlichen Provinzialversammlung und bienenwirthschaftlichen Ausstellung nach Bomst, zur Verhandlung. Es wurde von der Versammlung der Bibliothekar des Vereins, Herr Jänsch, Lehrer a. D. und Agent in Inowrazlaw, einstimmig gewählt, da Dr. Aßmuß auf dies Amt schon in voriger Vorstandssitzung aus Familienrücksichten verzichtete. Nach Erledigung dieser Angelegenheit zeigte der Vorsitzende eine Probe flüssigen Rohzuckers, welchem durch ein besonderes chemisches Verfahren die Fähigkeit zu krystallisiren genommen wurde, vor und knüpfte daran seinen Vortrag über Herbstfütterung der Bienen. Er betonte, daß die Herbstfütterung in unserem Klima eigentlich schon mit dem 20. September ihr Ende zu erreichen habe, da sonst die Bienen nicht mehr in der Lage seien, das in den Zellen abgelagerte Futter zu verdeckeln. Unverdeckelter Honig oder sein Surrogat ziehe aber aus dem Stock die feuchte Luft (sogen. Brodem der Bienen) an, werde dadurch dünnflüssiger und gehe in Gährung über resp. säuere, wie dies in der Praxis nur zu häufig beobachtet wurde. Ferner empfahl der Vortragende allen leicht in Krystallisation übergehenden Honig, wozu namentlich Honig von sämmtlichen Cruciferen (Raps, Rübsen, Senf, Hederich u. s. w.) gehöre, zeitig aus den Stöcken zu entfernen, weil solcher Honig im Winter in Folge Wassermangels für die Bienen ungenießbar sei und dafür Zuckerlösung, am besten vorgezeigter Art, zu geben und stets in großen Portionen auf einmal, damit die Fütterung rasch vor sich gehe und die Bienen nicht zum späten Brutansatz gereizt würden. Punkt 4 der Tagesordnung betraf die Uebergabe der Kasse und Rechnungsbücher vom früheren Rendanten Herrn Lehrer Cegiel an den jetzigen, Herrn Lehrer Stellert in Ostrowo bei Amsee, was rasch erledigt wurde. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich bei Erledigung des 5. Punktes: Fragekasten, als ein Mitglied die Frage aufwarf, ob es nicht besser sei, den Vereinsbienenstand ganz aufzugeben, die Bienen sämmtlich zu verkaufen, anstatt sie auf Vereinskosten wie bisher zu füttern, da sie ja ihren Ausstand nicht hätten. Es wurde nun endgiltig beschlossen, nur die Mutterstöcke zu behalten und ihnen das zur Ueberwinterung erforderliche Futter zu reichen, dagegen die von ihnen gefallenen Schwärme zu verkaufen. Letzteres geschah denn noch in derselben Sitzung. Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Lokales.

Thorn, 19. September 1888.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Reuß, Proviantamts-Controleur auf Probe in Thorn zum Proviantamts-Controleur ernannt.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Heidemann in Thorn ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht zu Heydekrug zugelassen worden.

— (Den Amtsbezirken) ist nach einer neuerlichen Anordnung des Ministers des Innern zufolge nur ein solcher Umfang zu geben, daß den Amtsvorstehern die Möglichkeit einer überall örtlich und persönlich eingreifenden Thätigkeit gewahrt wird und das Ehrenamt eines Amtsvorstehers von den hierzu befähigten Kreisangehörigen ohne Vernachlässigung ihrer eigenen Angelegenheiten gern und willig übernommen werden kann. So ist beispielsweise die Bildung von weniger als 800 Einwohnern umfassenden Amtsbezirken in dünn bevölkerten Gegenden zulässig, damit die Unmittelbarkeit und ehrenamtliche Ausübung der örtlichen Verwaltung nicht durch eine zu weite Ausdehnung des Bezirks erschwert wird. Andererseits hat es kein Bedenken, in dichter bevölkerten Gegenden bei der Bemessung der Einwohnerzahl der Amtsbezirke auch über die Maximalzahl von 3000 hinauszugehen, wenn zur Uebernahme der Verwaltung solcher größeren Bezirke geeignete Personen vorhanden sind.

— (Turn-Verein.) In der gestern Abend im Nicolai'schen Saale abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Turn-Vereins wurde zunächst die Absendung zweier Deputirten zu dem am 7. October cr. in Insterburg stattfindenden Kreisturntage beschlossen, und zwar fiel die Wahl (mit je 15 Stimmen) auf die Herren Kraut und Szymanski; denselben wurde eine Reiseentschädigung von je 30 Mk. bewilligt. — Darauf wurden die verschiedenen Hauptgegenstände der Tagesordnung des erwähnten Kreisturntages erörtert; sie betreffen: 1) Entsendung einer Musterriege zu dem demnächst stattfindenden deutschen Turntage, 2) Revision des Grundgesetzes, 3) Unfall-Versicherung, 4) Entscheidung der Frage, ob der Kreisturntag jährlich oder nur alle zwei Jahre einmal stattfinden soll. — Zum Schluß wurde Mittheilung über die finanziellen Erfolge des letzten Gauturnens des Oberweichselgaues vom 16. d. Mts. gemacht. Danach stellen sich die Einnahmen auf ca. 183 Mk., während die Ausgaben ca. 153 Mk. betragen; es bleibt mithin dem Vereine ein Ueberschuß von ca. 30 Mk.

— (Feuer.) Am 16. d. Mts., früh 5 Uhr, fand im Wohnhause des Rittergutsbesitzers Herrn von Parpart zu Wilsch ein Deckenbrand statt, welcher einen Schaden von ca. 3000 Mk. verursachte. Das Gebäude ist mit 8900 Thalern bei der landwirthschaftlichen Feuersocietät zu Marienwerder versichert. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bisher nicht ermittelt werden.

— (Verhaftung.) Gestern früh gelang es bei einer Revision der Arbeitskarten der von Herrn Bauunternehmer Chr. Sand bei dem Bau der Zwischenwerke zwischen Fort II und III beschäftigten Arbeiter dem berittenen Gendarmen Herrn Bartel aus Mocker, den seit dem Jahre 1887 wegen Brandstiftung steckbrieflich verfolgten Arbeiter Foth zu rekognosciren und zu verhaften; derselbe wurde heute bereits durch den genannten Gendarmen nach dem Justizgefängniß zu Bromberg abgeliefert.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen. — Ein Dienstmädchen stahl seiner Dienstherrschaft verschiedene Kleinigkeiten und wurde auf Antrag derselben verhaftet. — Ein Arbeiter wurde verhaftet, weil er, ohne zu bezahlen, in einem Laden eine Flasche Wein ausgetrunken hatte. — Die Leiche des Kindes des W.'schen Ehepaares, welche nach erfolgter Exhumirung gestern obducirt wurde, weil der Verdacht vorlag, das Kind sei infolge von Mißhandlungen gestorben, ist wieder beerdigt worden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,96 m.

---

* **Podgorz**, 19. September. (Diebstahl.) In der Nacht von gestern zu heute entwendeten Diebe dem pensionirten Packmeister Carl Meyer im benachbarten Piaski von der Probsteibleiche drei neue Manneshemden, gez. C. M., drei neue Frauenhemden gez. J. M., zwei Tricothemden und zwei Paar Unterziehbeinkleider; der Diebstahl muß nach 2 Uhr des Nachts ausgeführt sein, da bis zu jener Zeit eine gewisse Kunkowska auf der Bleiche Wache gehalten hatte; dann aber war sie eingeschlafen. Die Diebe haben bisher noch nicht ermittelt werden können.

Eingesandt.

Räthselfrage: Welcher Unterschied ist zwischen der Weichsel und unserer Uferbahn?

Die Weichsel ist flüssig.
Die Uferbahn überflüssig.

Kleine Mittheilungen.

Paris. („Aus dem Lande der guten Sitten.") Als Beweis für den „Ernst" der französischen Presse mag folgendes Spezialtelegramm dienen, welches sich unter der Rubrik „Dernière heure" in einem sonst ernsthaften politischen Blatte, dem National, mit der oben angeführten Spitzmarke versehen, befindet: „Berlin, 11. Septbr. In einem hiesigen Mädchenpensionate erkrankten plötzlich sechs von 14 Schülerinnen unmittelbar nach dem Mittagessen. Man glaubte zuerst an eine Vergiftung, der sofort gerufene Arzt fand jedoch, daß die jungen Damen einfach — betrunken waren. Sie hatten im Genusse schwerer Schnäpse des Guten zuviel gethan."

Saffed in Kleinasien, 30. August. (Ein alter Türke.) Der hiesige römisch-katholische Pfarrer, J. B. Rush, berichtet dem Wiener Vaterland Folgendes: „In dem Flecken Haddatha, fünf Stunden von Saffed, starb vor Kurzem ein Türke Namens Hadschi Soliman Saba im Alter von 132 Jahren. Er hatte sieben Frauen gehabt, die alle vor ihm gestorben sind; mit diesen sieben Frauen hatte er 60 Söhne und neun Töchter, die übrigens auch bereits alle todt sind. Die siebente Frau heirathete er im Alter von 98 Jahren und erhielt von ihr noch drei Söhne. Dieses Jahr trug er sich mit dem Gedanken, nochmals zu heirathen, aber er hatte nicht mehr das nothwendige Geld zum Heirathen. Er war sein ganzes Leben Bauer, aß nur Gerstenbrod und Bohnen, trank nur Wasser; Fleisch genoß er blos an den zwei türkischen Beiramfesten. Sein Kleid bestand in einem langen, leinenen Hemd; Beinkleider trug er blos auf Reisen. Sein Bett war eine Rohrdecke, seinen Kopf legte er auf ein Polster von Kleie. Er war sein ganzes Leben nie krank, außer den vier Tagen vor seinem Tode.

(Begnadigung.) Eine Nachricht, die überall mit großer Befriedigung vernommen werden wird, bringt die „Magdeburger Zeitung": Wie wohl noch erinnerlich, wurde seiner Zeit der Eisenbahn-Assistent Arnold zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, da er, wie das Gericht annahm, den bekannten Eisenbahnunfall in Wansee, bei welchem mehrere Personen theils durch das in dem Zuge entstandene Feuer das Leben oder die Gesundheit eingebüßt hatten, durch nicht genaue Befolgung der gegebenen Dienst-Instruktionen verschuldet hatte. Arnold hatte seiner Zeit das Einfahrtssignal gegeben, ohne sich persönlich davon überzeugt zu haben, daß die Geleise frei seien, ohne sein Wissen hatte ein Oberbeamter, der Betriebscontroleur Rosenthal, einen Zug rangiren lassen, in Folge dessen sodann der Unglücksfall eintrat. Im Januar d. Js. hat Arnold seine Strafe angetreten, ist aber jetzt durch den Kaiser begnadigt und sofort außer Haft gesetzt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Maybach, hat, wie wir hören, das Begnadigungsgesuch selbst befürwortet. Da dem Arnold die Amtsbefugniß nicht aberkannt wurde, so dürfte derselbe auch ferner anderweite Verwendung im Eisenbahndienste finden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	19. Sep.	18. Sep.
Fonds: festlich.		
Russische Banknoten	215—75	215—65
Warschau 8 Tage	215—	215—
Russische 5 % Anleihe von 1877	102—	102—
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—30	62—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—90	55—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—90	101—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	101—70	102—
Oesterreichische Banknoten	168—	168—05
Weizen gelber: September-October	181—25	184—50
November-Dezember	183—25	186—75
loko in Newyork	99—	101—
Roggen: loko	160—	160—
September-October	156—50	160—50
October-November	157—	161—
November-Dezember	159—	162—75
Rüböl: September-October	58—30	58—60
April-Mai	56—30	56—50
Spiritus:		
70er loko	34—	34—60
70er September-October	33—70	34—30
70er April-Mai	36—20	36—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 17. September sind eingegangen: von J. M. Kronstein durch Berse 6 Traften, 4293 kfr. Balken und Mrl., 4387 kfr. Sleeper, 8198 kfr. einf. Schwellen, 1 eich. Plancon, 7735 eich. einf. Schwellen, 9100 eich. Stabhlz., 3272 eich. Tramway; von Finkelstein durch Schelonsek 4 Traften, 11 kfr. Rdhlz., 2133 kfr. Balken, 2834 kfr. Sleeper, 36 dopp. 23 einf. kfr. Schwellen, 45 eich. Plancons, 41 eich. Rdhlz., 400 eich. Quadrathlz., 5399 eich. Rdschwellen, 372 eich. dopp. und 3305 einf. Schwellen, 9000 eich. Stabhlz.; von Ehrlich Baumgold und Niwkenberg durch Goldglas 5 Traften, 9 kfr. Balken, 571 kfr. Mrl., 1370 einf. kfr. Schwellen, 7 eich. Rdhlz., 2951 einf. eich. Schwellen; von Ballentin und Markwald durch Goldglas 3296 kfr. Mrl.; von Arenstein durch Kahne 8 Traften, 1158 kfr. Rdhlz., 6517 kfr. Balken und Mrl., 323 kfr. Sleeper, 35 eich. Plancons, 1266 eich. Weichenschwellen, 383 dopp. und 1977 einf. Schwellen, 27811 eich. Stabhlz., 1045 eich. Tramway; von B. Goldstein durch Kahne 4 Traften, 47 kfr. Rdhlz., 4953 kfr. Balken und Mrl., 2559 kfr. Sleeper, 97 dopp. und 2704 einf. kfr. Schwellen, 83 eich. Quadrathlz., 3381 eich. Rundschwellen, 249 dopp. und 3584 einf. kfr. Schwellen, 660 eich. Stabhlz., 318 eich. Tramway, 5100 eich. Felgen.

Königsberg, 18. September. Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,50 M. Gd. nicht kontingentirt 36,50 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. Septbr.	2hp	766.10	† 14.6	NE¹	5	
	9hp	766.4	† 9.5	C	4	
19. Septbr.	7ha	767.4	† 9.3	C	9	

(Zanzibar-Cigarren.) Die Hamburger Firma Wm. O'Swald u. Co. hat bereits die erste Probesendung jenes Tabaks erhalten, welcher auf ihrer Plantage „Olga", auf der Insel Zanzibar an der Ostküste Afrika's gelegen, gebaut worden ist; im Oktober wird noch eine größere Sendung erwartet. Der Tabak entspricht in seiner Qualität durchaus dem Sumatra-Tabak, aus dessen Samen er auch gezogen ist. Es ist dieses ein schöner Erfolg im Interesse der deutschen Kolonialpolitik, den wir mit Freuden begrüßen, und ein Schritt weiter auf dem Wege, das holländische Monopol des Sumatra-Deckblattes zu durchbrechen. Diese erste Probesendung des Zanzibar-Tabaks ist jetzt von einem Fabrikanten zu Cigarren verarbeitet und nach den Hauptplätzen Deutschlands behufs fester Einführung gesandt worden. Eine Niederlage der zukunftsreichen „Zanzibar-Cigarre" befindet sich auch in unserer Stadt, bei Herrn F. Duszynski in der Breitenstraße. Der Tabak fällt in der Fabrikation, wie wir uns persönlich überzeugt haben, sehr günstig aus, ist dem Sumatra sehr ähnlich, sicher im Brand und von angenehmem Geschmack. Wir können daher die neuen „Zanzibar-Cigarren" unsern Rauchern angelegentlichst empfehlen.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeanten-Stelle** baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet. Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis 1. Oktober d. Js. bei uns einzureichen.

Thorn den 7. September 1888.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Freitag den 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr
im Rudak Kasernement.

Garnison-Verwaltung.

Oeffentl. Zwangsversteigerung.
Freitag den 21. d. M. Vorm. 10 Uhr werde ich am Salzspeicher des Königlichen Haupt-Zoll-Amts hierselbst 1 Handkahn, 3 Ruder, 1 Potsche und ein Segel öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Echte Haarlemer
Hyacinthen-, Tulpen-, Crocus-, Narcis-, Jonquillen- und Scillen-
Zwiebeln
offerirt billigst
B. Hozakowski-Thorn
Brückenstraße 13.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 15. September 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz, S. des Tischlers Franz Szynaka. 2. Anna Marie, T. des Pantoffelmachers Johann Suder. 3. Martha Elisabeth, T. des Arbeiters Ferdinand Zehm. 4. August Heinrich, Sohn des Stellmachers Heinrich Riedlich. 5. Max Hermann, S. des Schneiders Hermann Andrick. 6. Ludomila Maria, T. des Kaufmanns Johann Witt. 7. Maximilian, S. des Eisenbahn-Arbeiters Joseph Zwolinski. 8. Leonhard, S. des Kaufmanns Gustav Prager. 9. Hans Emil Hermann, S. des Sergeanten August Klawitter. 10. Martha Lisette Laura, T. des Chaussee-Pächters Reinhold Gollub. 11. Boleslaw, unehel. S. 12. Georg, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Sergeantenfrau Martha Blankenburg, geb. Polzin, 27 J. 5 M. 3 T. 2. Eisenb.-Zugführer Wilhelm Horst, 59 J. 6 M. 6 T. 3. Veronika Kasimira, T. des Maurers Karl Hardt, 1 J. 6 M. 5 T. 4. Max Paul, S. des Sattlers Emil Weiß, 11 T. 5. Johann, S. des Postillons Friedrich Nitz, 2 M. 6. Heinrich Hermann, S. des Eisenb.-Betriebs-Sekretärs Gustav Matthäi, 1 M. 19 T. 7. Kurt Leopold Robert, S. des Uhrmachers Leopold Kunz, 3 M. 8. Johann, S. des Arbeiters Anton Majewski, 2 M. 5 T. 9. Max Adalbert, S. des Malermeisters Adalbert Burczykowski, 8 M. 12 T. 10. Ersatz-Reservist Michael Burczewski, 26 J. 10 T. 11. Eisenb.-Vorarbeiterfrau Amalie Scheider, geb. Schiemann, 26 J. 5 M. 16 T. 12. Schiffseigenthümer Franz Zakrocki, 50 J. 13. Bronislawa, T. des Schiffseigenthümers Johann Mierszwicki, 10 M. 4 T. 14. Schreiber-Eleve August Mischke, 15 J. 16 T. 15. Emilie Margarethe Anna Pancke, 29 J. 7 M. 16 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Feldwebel Johann Ignatz Kuczynski zu Thorn und Anna Emma Klara Schubert zu Bromberg. 2. Schlosser Gustav Wilhelm Ferdinand Wolff und Anna Marie Luise Freund, beide zu Oranienburg. 3. Maurer Vinzent Budzinski und Mathilde Adamski, beide zu Inowrazlaw. 4. Kataster-Landmesser Walter Preuß zu Minden und Elise Anna Hey zu Thorn. 5. Arbeiter Gustav Eduard Erdtmann u. Julianna Majewski. 6. Arbeiter Johann Lau und Antonie Kirschkowski, geb. Morawski. 7. Eisenbahn-Arbeiter Joseph Schneider und Franziska Kuczynski, beide zu Podgorz. 8. Bureaugehülfe Alexander Eugen Gustav Seemann zu Thorn u. Anna Amalie Natalie Baumbach zu Elbing. 9. Besitzer Reinhold Haß zu Thorn und Auguste Janke zu Mischke. 10. Schneider Kasimir Luczak zu Thorn und Marianna Grubecki zu Lissomitz. 11. Schachtmeister Peter Szuszkiewiecz zu Podgorz und Dorothea Anastasia Czwikowska zu Thorn. 12. Hautboist Karl Eduard Oskar Diedrich und Amalie Hedwig Wichert. 13. Arbeiter Edmund Boinski und Emilie Ernestine Johanna Below, beide zu Bromberg. 14. Bureauvorsteher Johann Alexander Kusikowski zu Mocker u. Valeria Marianna Katarzynski zu Thorn. 15. Kaufmann Wladyslaus Raczkowski und Josefa Anna Hechelski, geb. Czechak. 16. Maurer Hermann Lill und Klara Gesik.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Karl Eduard Schneider mit Aurora Elise Franziska Strehlau. 2. Schuhmacher Augustin Szymanski mit Josephine Rokicki, geb. Lipinski. 3. Arbeiter Stanislaus Dobrosielski mit Antonina Bakowski. 4. Maurer Valentin Jabczynski mit Marianna Wozniak. 5. Steuermann Gustav Adolph Heinrich Fiebig mit Marianna Gesik.

Behufs Besprechung über die

Gründung eines Krieger-Vereins in Schönsee Wpr.

werden alle diejenigen der Stadt und Umgegend, welche als unbescholtene Männer im Heere gedient haben und sich für die Gründung des Vereins interessiren, zu einer Besprechung auf

Sonntag den 23. September cr. Nachmittags 4 Uhr

in den Garten resp. das Lokal der Apotheke hierselbst eingeladen.

Zur Aufnahme ist die Vorzeigung der Militärpapiere erforderlich.

Schönsee den 29. August 1888.

Dr. Poetschki, Stabsarzt d. R. Kauffmann, Lieutenant d. L.
Borrmann. Braun. Riebensahm.
Schreiber Wittkowski. Zegarski.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter reeller Garantie prompt, sauber und billigst ausgeführt bei

A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Keine Putzpomade mehr!

Jede Hausfrau gebrauche nur noch
Meichelbeck'sche Universal-Putz-Seife.

Mit derselben putzt man jedes Metall, Glas, Spiegelscheiben. Preis à Stück 10 Pf. General-Depot für Norddeutschland:

Dr. Friedr. Brüchers Wwe.
Berlin W., Göbenstr. 29.
Wiederverkäufern Rabatt.

Liebe's Pepsinwein,

Präparat der Firma **J. Paul Liebe Dresden,** ist kein Medicament, sondern ein solides, seiner Zusammensetzung nach bekanntes Mittel, das bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magencatarrh, Verschleimung, Schwäche, Sodbrennen** etc. den solchenfalls fehlenden Magensaft zu ersetzen berufen ist.

Diese Essenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von **zuverlässiger Wirkung,** wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.

Flaschen zu M. 1,50, Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets: „Liebe's".

Die **Buchdruckerei von C. Dombrowski**
Thorn, Katharinenstrasse 204
empfiehlt

sämmtliche Formulare

zum Gebrauche für die **Schulen,** nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämmtliche Formulare für die Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher** etc.; ferner sind vorräthig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrkontrakte, Geschäftsbücher für Gesindevermiether und Trödler, Frachtbriefe, auch für Eilfracht,** etc.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Grabdenkmäler

in der elegantesten und auch einfachsten Form
empfiehlt billigst
S. Goldbaum-Thorn,
Strobandstrasse 21.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Alte Denkmäler werden auf's Sauberste renovirt.

Durch persönlichen Einkauf ist mein Lager in allen

geschmackvollsten Neuheiten

besonders reichhaltig und preiswerth assortirt. **Modellhüte,** wie selbstgefertigte, eleganteste und einfacherer Art, in allen Preislagen. **Ballgarnituren** und **Federn** in noch nie gehabter, reicher Auswahl. **Regenschirme etc.** empfehle bei reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll

Minna Mack, Altstädt. Markt 161.

JEDE BUCHHANDLUNG VERMITTELT DEN UMTAUSCH.

50 Mark Vergütung
erhält vom April 1888 an jeder neue Käufer von
Brockhaus' Conversations-Lexikon
13. soeben vollendete illustrirte Aufl., gegen Rückgabe irgendeines älteren Conversations-Lexikon.

IM UMTAUSCH GEBUNDEN 111½ M. STATT 161½ M.

SIEBZEHN BÄNDE — 494 BUNTE U. SCHWARZE TAF.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

---

100 Visiten-Karten

von 1 Mark an, in sauberster Ausführung, liefert in kürzester Frist die **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Jahrgang XXIV. **Jahrgang XXIV.**

Abonnements-Einladung
auf die
Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihr dreiundzwanzigjähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint 6mal wöchentlich, Morgens mit mindestens zwei Bogen in großem Format; der infolge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Rotationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr Nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den Frühzügen abgehenden Exemplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. **Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller.**

Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt"

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben etc.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstraße 69.
Probenummern gratis.

Ung. Weintrauben

täglich frische Sendung zu billigen Tagespreisen. **A. Kirmes, Neustadt 291.**

Crystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und besseren Lampen, à **Stück 10 Pf.,** Wiederverkäufern hohen, Rabatt, bei

Adolph Granowski,
Elisabethstraße 85.

18000, 15000 und 9000 Mark

auf sichere städtische oder ländliche Hypotheken per 1. Oktober cr. zu vergeben.

Alex. v. Chrzanowski-Thorn.

Großes und billigstes Sarglager
sowie **Ausstattungen** empfehle geneigter Beachtung.

D. Koerner, Bäckerstraße Nr. 227.

Reine Ungar-Weine

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) **Mark 3,40** franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn).

Heute Mittwoch den 19. September
Erstes großes
Streich - Concert
im Garten-Salon

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pom. Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Turn-Verein.

Diejenigen Herren, welche bisher der **Altersriege** angehört haben, sowie diejenigen, welche fortan sich daran betheiligen wollen, werden gebeten,

Freitag den 21. d. Mts. Abends 8½ Uhr
im Turnsaale zu erscheinen.

Der Vorstand.

Reife, süße, ungarische
Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,70 franko sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantirt.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Ziegel II. und III. Klasse

sind auf meiner **Grembocztyner Ziegelei** wieder zu haben.

Georg Wolff, Bromberger Vorstadt.

Radfahrer-Anzug

ist sehr billig zu verkaufen.

Bäckerstraße Nr. 166 I.

Ein gebrauchter **Douche-Apparat** für 30 Mark zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Gastwirthschaft oder Restaurant wird zu **pachten** gesucht. Offert. unt. der Nr. **999** befördert die Expedition.

Ein junger Mann

(Seminarist) **sucht eine Stelle** in einem Bureau. Gefällige Offerten unter **A. St.** in der Exp. der „Thorner Presse" erbeten.

Einen gewandten
Bauschreiber

sucht zum baldigen Antritt

Mehrlein, Maurermeister.

Tüchtige
Zimmergesellen

erhalten Beschäftigung bei hohem Lohn

Bruno Ulmer,
Gr.-Mocker.

Ein Schachtmeister
mit
30—50 Arbeitern

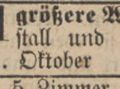
findet sofort bei hohem Lohn Beschäftigung. Meldungen im Bau-Bureau Lissomitzer Chausseehaus bei Thorn.

Chr. Sand.

Steinschläger

erhalten dauernde Arbeit beim

Maurermeister Soppart,
Thorn, Bachestraße 50.



1 kleiner schwarzbrauner Hund verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Bromb. Straße 5.

Eine Wohnung von fünf Zimmern nebst Zubehör und **Pferdestallungen** zu vermiethen. Blum, Kulmerstraße.

---

1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. Oktober **R. Uebrick, Bromb. Vorst.**

---

5 Zimmer mit Balkon, Wasserl., Ausg. u. Zubehör vom 1. Oktober cr zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99.

---

1 schön möbl. Zim. n. Kabinet zu vermiethen. **Brückenstr. 19.**

---

1 möbl. Z. m. a. o. Bek. z. v. Gerstenstr. 134.

---

1 möbl. Z. z. verm. Gerechtestr. 122/23 III.

Pferdestall für 2—3 Offizierpferde zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 194.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **„Illustrirte Frauen-Zeitung".** Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Beiblättern, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßig Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodaß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern" bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 38, Wien I, Operngasse 3.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	—	—	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.